

Februar 1929. ... Anzeige. ...

Febr. 1929. ... Schmid ...

Die hochw. ... Sulzer ...

... Gottesdienste ...

... Gottesdienste ...

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Erdgaslohn ...



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ...

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kts. Stuttgart 6128

Nr. 41 Gegründet 1827 Montag, den 18. Februar 1929 Fernsprecher Nr. 29 103. Jahrgang

Die „unpolitische“ Konferenz

Ergebnis der ersten Woche — Poincaré Dirigent — Amerikanisches Rätsel

Die französische Presse hat auf die Ausführungen Dr. Schachts im Rahmen des Sachverständigenausschusses mit wütenden und lügenhaften Angriffen geantwortet. Das war zu erwarten, nachdem der Vertreter Deutschlands, wie es seine Pflicht war, es unternommen hatte, die weiteren Verhandlungen von vornherein auf eine solide Plattform zu stellen, d. h. die Möglichkeiten deutscher Leistungen an Hand der Belastungen Deutschlands aufzuzeigen. Daß sich dabei ein wesentlich anderes Bild ergab, als die Wünsche und Hoffnungen unserer Gegner es wahr haben möchten, als namentlich die Raffgier Frankreichs es für ihre Zwecke und zur Beeinflussung der Konferenz braucht, ist für die Franzosen natürlich sehr unangenehm, und daher ihr leidenschaftliches Aufbegehren gegen die Feststellung der Wahrheit. Frankreich, d. i. Poincaré, geht diesmal aufs Ganze und wird den Kampf um die wirtschaftliche, im weiteren Sinn auch politische Aushöhlung Deutschlands durch unerträgliche Tributforderungen mit allen Mitteln führen. Darüber darf die unter den Konferenzmitgliedern amtlich festgestellte, vertrauensvolle und herzliche Stimmung keinen Augenblick täuschen. Nicht ohne Grund hat der französische Ministerpräsident vor Monaten schon die Bearbeitung der sogenannten Reparationsfragen selbst in die Hand genommen. Glaubt wirklich jemand noch, daß die Konferenzvertreter Frankreichs etwas anderes seien als Beauftragte Poincarés, als die Werkzeuge und womöglich Vollstrecker seiner politischen Absichten? Glaubt man, daß sie es wagen dürften, der „öffentlichen Meinung“ Frankreichs entgegenzutreten, die bereits die erste sachliche, ihr aber unbequeme Feststellung Dr. Schachts mit einem Witzgeheul quittiert, ... obwohl es sich doch um eine angeblich unpolitische, reine Sachverständigenkonferenz handelt. „Rein kaufmännisch“, wie der amerikanische Vertreter es bei seiner Abreise ankündigen zu dürfen glaubte, wird sich die Konferenz nicht abspielen.

Und wie steht's um die anderen? Daß Deutschland durchweg auf eine geschlossene Einheitsfront seiner Kriegsgegner stoßen wird, braucht man nicht einmal anzunehmen; dafür gibt es auch im Lager der Gläubiger zu viele Gegenläufe und Rivalitäten. Aber auch da, wo die Kriegsstimmung erloschen ist, wo politische Vernichtungsabsichten nicht bestehen, muß Deutschland mit der Einstellung auf wirtschaftliche Konkurrenz rechnen, die in entscheidenden Augenblicken gegen uns Stellung nimmt. England scheint einer Umänderung der Dawestribute insoweit zugestimmt, als die seiner Industrie recht unangenehme deutschen Sachlieferungen ganz oder teilweise durch Barzahlungen ersetzt werden; also einer für Deutschland unannehmbaren Verschlechterung des Dawesplans. Jegliche Herabsetzung der Leistungen Deutschlands an England lehnt man drüben kühn ab. Darüber hinaus fordert Italien, das jetzt außer den Schuldzahlungen an Amerika noch die Abfindung an den Vatikan zu zahlen hat, sogar eine Erhöhung seines Anteils an den deutschen Zahlungen. Belgien macht zufällige Zahlungen geltend. Was Frankreich unter der heuchlerischen Mäse der „Gerechtigkeit“, in Wahrheit zwecks Finanzierung seiner deutschfeindlichen Politik will, ist ja bekannt: Abbedeckung seiner Kriegsschulden und „Wiederaufbaukosten“, letztere mit rund 500 Millionen Goldmark jährlich „bescheiden“ eingesezt. Zusammen läme nach dieser Rechnung ein Betrag von 1 1/2 Milliarde jährlich heraus, genau das, was die Franzosen aus der höchstjahresszahlung des Dawesplans erhalten. Und daran wollen sie unter allen Umständen festhalten. Und das ist die Lage dem nüchternen Auge dar, für viele allerdings deswegen unter einem wesentlich rosigeren Licht, weil sie auf die unparteiische und entscheidende Mitwirkung der Amerikaner verweisen zu dürfen glauben. Aber wenn man auch nicht an dem guten Willen der Vereinigten Staaten, eine vernünftige und tragbare Lösung finden zu helfen, zweifeln will — die neueste, zum mindesten sehr unfreundliche Beschränkung der deutschen Einwanderung konnte solche Zweifel wohl berechtigt erwecken lassen — so ist Amerika doch aufs stärkste daran interessiert, daß keine europäischen Schuldner hübsch zahlungsfähig bleiben und diese Schuldner machen ihre Zahlungsfähigkeit abhängig von den Dawestributen Deutschlands. Der amerikanische Standpunkt will zwar beide Fragen bis heute getrennt halten, aber wird sich diese Trennung praktisch durchführen lassen? Das ist für die Amerikaner auf der Konferenz die wichtigste Frage neben der anderen Frage, zu welchem Urteil sie über die Leistungsfähigkeit Deutschlands gelangen. Bleibt der Bericht ihres Lands- und Vertrauensmanns Gilbert Ausgangspunkt und Unterlage ihrer Schlüsse, dann ist für uns auch von der Beteiligung der Vereinigten Staaten nicht viel zu hoffen, und wenn Dr. Schacht mit Engelzungen redete.

Eine halbamtliche Äußerung

Gegenwartswert von 2200—2400 Millionen Jahreszahlung? Paris, 17. Febr. In dem Briand nahestehenden „Matin“ wird ausgeführt, die Sachverständigen der verbündeten Län-

der haben eine Gesamtrechnung aufgestellt, nach der Deutschland jährlich 3,5 Milliarden Reichsmark zahlen müsse und könne, während die deutschen Vertreter kaum 1,5 Milliarden errechnen. Die Amerikaner Morgan und Young haben sich noch nicht ausgesprochen, es sei jedoch anzunehmen, daß sie für eine zwischen diesen beiden Jiffren liegende Summe seien. Die Amerikaner werden weder an die etwas künstlich zurechtgemachte Forderung der Verbündeten, noch an die Beweisgründe Dr. Schachts sich halten, sondern ihre Summe so errechnen, daß dabei der börsenmäßige Verkauf der deutschen Dameschuldverschreibungen ins Auge gefaßt werde, den die amerikanischen Bankiers nach der Lage des amerikanischen Geldmarkts im Lauf der nächsten Jahre vornehmen wollen. Der Zweck der Sachverständigenkonferenz sei nicht, die Jahreszahlungen festzusetzen, die Deutschland über seine Gläubiger wünschen. Die amerikanischen Bankiers scheinen sich auf einen Betrag von 2200 bis 2400 Millionen Mark im voraus festgelegt zu haben. Auf Jahreszahlungen in dieser Höhe werde der Gegenwartswert berechnet werden, den man dann durch Kreditmaßnahmen unter amerikanischer Leitung zu decken hätte.

Die Pariser Blätter melden — auf Weisung — übereinstimmend, die Sachverständigen erwarten, ehe sie selbst ihre Ansicht äußern, von den deutschen Vertretern genaue Vorschläge, was sie zu bieten haben.

Neueste Nachrichten

Zusammenarbeit gegen die Notlage der deutschen Landwirtschaft

München, 17. Februar. Der Vorstand des Christlichen Bauernvereins in Bayern erklärt in einer Entschliessung: Für die deutsche Landwirtschaft kommt alles darauf an, daß die Landwirtschaft Einfluß in der Reichsregierung und im Reichstag gewinnt, denn von diesen wird ihr Schicksal entschieden. Der nötige Einfluß kann aber nur erreicht werden durch engste Zusammenarbeit aller gleichgesinnten Organisationen des Bauernstands. Der Bayerische Christliche Bauernverein ist bereit, mit allen landwirtschaftlichen Organisationen einen Spikenausschuß zu bilden und in ihm wirksam an der Behebung der Notlage der Landwirtschaft mitzuarbeiten. Auch die politischen Parteien werden aufgefordert, in Verhandlungen über ein gemeinsames Programm darüber einzutreten.

Ueberarbeit im Bergbau

Dortmund, 17. Febr. Der preussische Handelsminister hat dem Oberbergamt in Dortmund telegraphisch zur Sicherstellung der Kohlenversorgung Ueberstunden und namentlich für die Verladung am 17. Februar Sonntagsarbeit empfohlen.

Die deutschen Bergarbeiter gegen die polnischen Kohlenforderungen

Bochum, 17. Febr. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat in einer Eingabe an die Reichsregierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Regierung, wie gemeldet wurde, in den Handelsvertragsverhandlungen bereit sei, Polen eine Einfuhrmenge von 300 000 bis 350 000 Tonnen Kohlen monatlich zuzugestehen. Dieses Zugeständnis würde eine unerträgliche Belastung der deutschen Bergarbeiterschaft darstellen und zu Arbeitslosigkeit und Feiertagsschichten, besonders in Oberschlesien, führen.

Die Vorgeschichte der römischen Verhandlungen

Rom, 17. Febr. Wie schwierig die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Italien gewesen sind, zeigt ihre Vorgeschichte. Die privaten Besprechungen zwischen Pacelli und Barone begannen bereits am 6. August 1926. Pacelli hatte mit ihm 110 Besprechungen und 129 Privataudienzen beim Papst. Am 24. November kam endlich ein Vertragsentwurf zustande. Ende 1926 begannen neue Verhandlungen in der Villa des Kardinals Belmonte unter Hinzuziehung von Monsignore Borgogini. Es waren zehn Konferenzen, die oft von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends dauerten. Im April 1927 war der Kontordatsentwurf fertig, trotzdem zogen sich die Verhandlungen bis zum 20. August 1928 hin. Erst am 9. November erklärte Mussolini in einem Brief an Barone, daß er amtliche Verhandlungen für möglich halte. Am 22. November beauftragte der König Mussolini und Barone, der Papst am 25. November Casparri, Pacelli und Borgogini mit den Verhandlungen. Am 4. Januar 1929 starb Barone. Am 8. Januar hatte Pacelli seine erste Audienz bei Mussolini.

Laquesniegel

Die englischen Wahlen werden voraussichtlich am 29. Mai stattfinden.

Der bekannte Flieger Oberst Fihmaurice ist aus dem Heeresdienst des irischen Freistaats ausgeschieden.

Die preussische Regierung will entdeckt haben, daß nach dem der Vatikan ein selbständiger Staat geworden sei. Konkordate nur noch vom Reich, nicht mehr von den einzelnen Ländern abgeschlossen werden können, da nach Art. 78 der Reichsverfassung die Frage der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ausschließlich Sache des Reichs sei.

Bestätigung der römischen Verträge im Juni

Rom, 17. Febr. Wie verlautet, soll die Bestätigung (Ratifizierung) der Verträge erst Mitte Juni vollzogen werden, so daß der Besuch des Königs im Vatikan und der Gegenbesuch des Papstes im Quirinal erst nach diesem Zeitpunkt erfolgen kann.

Bevorzugung besonders vorgebildeter Einwanderer in Amerika

Washington, 17. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat gestern das Einwanderungs Gesetz in der Form angenommen, daß auf die Verhältniszahl verzichtet wird und diejenigen Einwanderer bevorzugt werden, die auf gewissen Gebieten von Kunst, Wissenschaft und Industrie über eine besondere Ausbildung verfügen, solange es keinen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten gibt, der ihren Platz einnehmen könnte.

England wünscht neue Flottenabrüstungsverhandlungen

Washington, 17. Febr. Der britische Botschafter Howard teilte mit, die britische Regierung werde demnächst neue Verhandlungen mit den Hauptmächten einleiten zwecks einer Einschränkung der Flottenrüstungen.

Das amerikanische Handelsamt über die Wirtschaftslage Deutschlands und Frankreichs

New York, 17. Febr. Das Handelsamt stellt in seinem Bericht über Deutschland fest, daß die deutsche Industrie zu Jahresanfang eine Besserung erfahren habe, die jedoch durch Steuerlasten, die Lohnbewegung, Geldverknappung, sowie durch ungenügende Aufnahmefähigkeit des Heimatmarktes behindert worden sei. Einer leichten Besserung auf dem Innenmarkt infolge von Lohnerhöhungen habe eine verhältnismäßig große Arbeitslosigkeit gegenübergestanden. Ueber Frankreich meldet das Handelsamt eine Erweiterung der Geschäftstätigkeit. Die allgemeine Wirtschaftslage sei befriedigend.

Wieder ein Dynamitanschlag auf eine Eisenbahnlinie in Mexiko

Mexiko, 17. Febr. Nach einer Meldung des Blatts „Excelsior“ verübten Aufständische am Freitag einen Dynamitanschlag auf eine mexikanische Eisenbahnlinie. Die gesamte Begleitmannschaft eines Zugs, sowie der Zugführer und der Heizer kamen ums Leben.

Württ. Landtag

2. Beratung der Gemeindeordnung

Stuttgart, 16. Februar.

In der gestrigen Nachmittagsitzung begann der Landtag die zweite Beratung des Entwurfs der neuen Gemeindeordnung mit einer allgemeinen Aussprache. Abg. M ö h n e r (Soz.) führte aus, daß die Hoffnung seiner Partei auf eine freiheitliche und fortschrittliche Ausgestaltung des Entwurfs enttäuscht worden sei, weshalb seine Partei an dem Entwurf kein Interesse habe. Der Abg. K ü h l e (Fr.) betonte die Bedeutung der Selbstverwaltung, wandte sich gegen den Gedanken einer Reichsstadtordnung und verheißte die Aufsicht des Staates über die Gemeindeverwaltungen, die ein Teil des Staatsganzen seien. Der Abg. R a t h (D.B.) sprach eingehend darüber, inwieweit im Entwurf des Selbstverwaltungsrecht erweitert oder eingeschränkt wurde. Der Abg. H e n n a n n (S.) stellte einen Antrag, wonach die Gemeinden grundsätzlich ihre Angelegenheiten selbst verwalten.

Abg. Klein (Bauernr.) erklärte, für das Landvolk sei die Frage der Teilgemeinden sehr wichtig. Ihre Aufhebung bringe keine große Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, jedenfalls sollte man sie nicht gegen ihren Willen aufheben. Abg. S c h e e f (Dem.) erkannte an, daß die Gemeindeaufsicht in Württemberg verständig ausgeübt wurde. Er erklärte sich für eine Reichsstadtordnung, für Aufhebung der Teilgemeinden und bedingungslose Zulassung des Banalschierens. Abg. R ö h l e r (Komm.) beantragt, den Entwurf an die Regierung zurückzuverweisen.

In der Sitzung am Samstag bezeichnete der Abg. B a u s c h (Chr. Volksd.) die Staatsaufsicht über die Gemeinden als dringend notwendig. Staatspräsident Dr. B o l z

Denkschrift zur endgültigen Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtungen

Von Oberstudiendirektor Bauer, Kagold.

Die Volksrecht-Partei hat eine Denkschrift fertiggestellt, die Ende Januar an alle deutschen Regierungen und Parlamente und an die deutschen Sachverständigen versandt worden ist und ins Englische überetzt auch im Ausland verbreitet werden soll. Der eigentlichen Denkschrift, die von Ministerialrat Spindler in Stuttgart verfaßt worden ist, geht ein Anschreiben an die deutschen Regierungen und Parlamente voraus, welches in sehr eindringlichen Worten auf die persönliche Verantwortung hinweist, die alle deutschen Staatsmänner, Politiker und Wirtschaftler gegenüber dem deutschen Volk und der deutschen Geschichte für das tragen, was jetzt geschieht oder unterlassen wird. Schon in diesem Anschreiben wird festgestellt, der grundlegende Fehler und Irrtum des Dawesgutachtens besteht einmal in der falschen Voraussetzung einer durch die Inflation erfolgten inneren Entschuldung u. ferner in der ebenfalls falschen Folgerung, durch diese innere Entschuldung werde kaum geschaffen für eine um so höhere äußere Belastung. Die Ausführungen der Denkschrift, die ganz wesentlich gestützt werden durch die in einem Anhang kurz wiedergegebenen Gedanken eines Ausschusses „Reparationslast und Kapitalbildung“ des Basler Nationalökonomischen Rats legen an der Hand unumstößlicher Tatsachen dar:

1. daß der Grund für die Verdoppelung der Deutschland auferlegten Jahreszahlung von 1250 auf 2500 Millionen Reichsmark und das Rückgrat der vermeintlichen Aufbringbarkeit einer solchen Annahme nicht Besseres als die nachweislich falsche Annahme der Urheber des Dawesplanes gebildet hat, „der Marktzug habe die Vorkriegseisenbahnschuld, die Kriegs- u. sonstigen Schulden des Reichs, die Obligationsschulden der Industrie und die Hypothekenschulden der Hausbesitzer ausgelöscht“;
2. daß die bisherige Durchführung des mit Hilfe jener falschen Annahme aufgebauten und aufgebauten Dawesplans zu ganz unbilligen Zuständen geführt hat, welche die unmittelbare Gefahr einer neuen Verschlechterung der deutschen Währung mit sich bringen.

Die Schlussfolgerung des Dawesplans, daß auf der inneren Entschuldung eine um so höhere äußere Belastung aufgebaut werden könne, ist völlig abwegig, ist ein „Taschenrechnertrick“, wie Rihsch sagt, weil die Entschuldung nicht nur Schuldenfreibildung ist, sondern auf der anderen Seite Vermögensvernichtung, Vernichtung von Sparrkapital, Vernichtung von Betriebskapital der Wirtschaft usw. Die Volkswirtschaft als Ganzes hat also von der Schuldenfreibildung keinerlei Nutzen gehabt; es kann deshalb auch auf der inneren Entschuldung eine erhöhte äußere Belastung nicht aufgebaut werden. Ja noch mehr: die Schuldenentilgung hat die deutsche Volkswirtschaft aus dem Gleichgewicht gebracht; sie hat das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch, das Gleichgewicht zwischen Produktion und Sparrkapital gestört; sie hat das Kre-

ditwesen zerrüttet, die wirtschaftsschädlichen hohe Zinsen und die volkswirtschaftlich bedenklichen Auslandsanleihen als lästige Notbehelfe zur Folge gehabt; sie hat aus Steuerzahlern Almosenempfänger gemacht. Es ist volkswirtschaftlich im höchsten Grad unsinnig, einer derartig geschädigten Volkswirtschaft wegen eben dieser Schädigungen, in denen man irriger Weise Bereicherungen sieht, um so höhere äußere Lasten auflegen zu wollen.

Notwendig ist vielmehr in erster Linie die Wiedergelundung der Volkswirtschaft, die Erneuerung der rechtlichen und sittlichen Grundlagen von Staat und Wirtschaft durch eine gerechte innere Wiedergutmachung.

Die Denkschrift fordert schließlich die Herabsetzung der jährlichen Reparationslasten um mindestens die Hälfte (1250 Millionen Goldmark) und — bei Festsetzung einer Gesamtsumme — die volle Anrechnung

1. der bisher tatsächlich erfolgten Leistungen,
2. der im feindlichen Ausland beschlagnahmten und nicht wieder zurückerstatteten Privatvermögen der deutschen Staatsangehörigen, soweit es von Deutschland zurückerstattet werden muß.

Aus der Beweisführung des Basler Nationalökonomischen Rats ist noch besonders hervorzuheben, daß er ganz klar den Gedanken des Dawesgutachtens widerlegt, wonach um der Gleichwertigkeit der Besteuerung in Deutschland und den Ländern der Entente willen Deutschland höhere äußere Lasten auferlegt werden müßten, weil es die inneren Schulden nicht mehr habe, welche die anderen getragen haben. Rihsch weist nach, daß innere Schulden und ihre Verzinsung nur eine innere Bereicherung darstellen, nicht eine volkswirtschaftliche Belastung, während äußere Lasten eine einseitige Leistung an das Ausland ohne Gegenleistung sind. Er kommt zu der Schlussfolgerung, daß die deutschen Reparationslasten nur etwa mit den Schulden Englands und Frankreichs an Amerika verglichen werden können — vom Gedanken der Gleichwertigkeit der Besteuerung aus — und weist nach, daß Deutschland mehr leisten würde als eine gleichwertige Besteuerung, wenn es die Hälfte dieser Schulden, die insgesamt 25,2 Milliarden Reichsmark betragen, also 12,6 Milliarden, als Gesamtlast tragen würde. Ein interessantes Licht auf das Dawesgutachten wirft auch der Nachweis, daß alle Annahmen des Dawesgutachtens sich als falsch erwiesen hätten (weder der Ausführungsüberschuh noch die Senkung des Preisniveaus unter die Höhe der Weltmarktpreise, noch die Herabdrückung der Lebenshaltung seien eingetreten); statt des Ersteren haben vielmehr die Auslandsanleihen den Transfer ermöglicht, statt der letzteren ist eine Beschränkung der Kapitalabflüsse eingetreten). Die Denkschrift sollte von jedem deutschen Politiker und Wirtschaftler studiert werden.

Württemberg

Stuttgart, 17. Febr. Die Lohnbewegung in der Metallindustrie. Zu dem Lohnstreit in der württ. Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Parteien zu Verhandlungen über den Schiedsspruch vom 30. Januar Donnerstag, 21. Februar, vormittags, nach Berlin geladen.

Einweihung des städt. Jugendheims. Das in der Hauffstraße neu erbaute städt. Jugendhaus wurde am Samstag vormittag in Gegenwart von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, sowie der Schulen feierlich eingeweiht.

Einschränkung der Kurswagen in den Schnellzügen. Von der R.B.D. wird mitgeteilt: Wegen der großen Kälte und der dadurch verursachten Schwierigkeiten bei der Heizung der Schnellzüge und bei der Umstellung von Kurswagen auf Abzweigbahnhöfe wird es vorübergehend nötig, einzelne weniger stark benützte Kurswagen zurückzuziehen. Der Befehl dieser Kurswagen wird durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekanntgegeben; auch geben die beteiligten Bahnhöfe Auskunft.

Die Kälteferien an den Stuttgarter Schulen wurden bis 23. Februar verlängert.

Berein für klassische Kirchenmusik. Der Gemeinderat bewilligte dem hiesigen Verein für klassische Kirchenmusik einen einmaligen Zuschuß in Höhe von 800 Mark.

Betrügerische Stoffverkäufer. Von der Handwerkskammer Stuttgart wird mitgeteilt, daß gegenwärtig eine Reihe von Ausländern unter Anwendung aller erdenklichen Schliche und Ränke versuchen, das Publikum zum Kauf von Stoff zu bewegen, wobei sie unter bestimmter Zusicherung erstklassiger englischer Ware mindere deutsche Stoffqualitäten zu übermäßig hohen Preisen abzusetzen trachten. Aus Gerichtsverhandlungen wurde bekannt, daß es sich dabei um eine über das ganze Reich verteilte Organisation handelt, die gegenwärtig in Stuttgart ihren Sitz hat und auf die dargelegte betrügerische Art die Käufer bedeutend zu schröpfen sucht. Wo die Ausländer ihre Stoffe anbieten, ist es angebracht, sofort die Polizei zu verständigen.

Wasserrohrbruch. In Cannstatt ereignete sich ein großer Wasserrohrbruch in der Waiblingerstraße. Das Wasser schoß in starkem Strahle aus einer Bohle mitten in der Straße und überflutete in kurzer Zeit die ganze Straßenbreite. Auch zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt. Die ganze Gegend gleicht einer großen Eisbahn.

Aus dem Lande

Jellbach, 17. Febr. Unentgeltliches Brennmaterial. An die vor dem 1. Januar arbeitslos gewordenen Bedürftigen wird nach gemeinderätlichem Beschluß Brennstoff unentgeltlich abgegeben, und zwar an Haushaltungsvorkände mit Familien sechs Zentner und an Alleinlebende mit heizbaren Zimmern drei Zentner.

Ehlingen, 17. Febr. Schließung der Schulen auf acht Tage. Vom Montag bis Samstag der nächsten Woche bleiben sämtliche hiesigen Schulen mit Ausnahme der Handelsschule aus Mangel an Kohlen geschlossen. Die Handelsschule kann den Unterricht fortsetzen, weil sie im Feuerwehrmagazin untergebracht ist, das ständig geheizt bleiben muß.

Leutkirch, 17. Febr. Seltene Naturerscheinung. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wurden in Leutkirch je abends zwischen 6 und 7 Uhr eigenartige Lichterscheinungen beobachtet. Am südlichen Himmel (Richtung Ural—Herzaghofen) zeigte sich eine feurige, hellstrahlende Kugel etwa in der Größe des Mondes, die sich langsam nach rechts bewegte und dann wieder nach dem Horizont senkte. Während diese seltsame Erscheinung oben in der Höhe Form und Farbe einer strahlenden feuerroten Kugel hatte, sandte sie, als sie sich senkte, plötzlich vier gelbweiße, hell leuchtende Strahlen in Form eines Kreuzes aus, wobei dann die Kugel in weißem Licht langsam verbläute. Vielleicht steht die Erscheinung im Zusammenhang mit der außerordentlichen Kälte oder ist ein Widerschein der untergegangenen Sonne, die gegenwärtig in seltener Schönheit und feuriger Glut zur Rüste geht.

erklärt, die neue Gemeindeordnung sei in der Hauptsache eine Kodifikation mit dem Ziele der Zusammenfassung und Neugestaltung dieser Ordnung entsprechend der rechtlichen Wandlung seit der Nachkriegszeit. Die Beamten der Innenerhaltung seien darauf eingestellt, die Gemeinden nicht zu bevormunden, sondern ihnen zu helfen. Abg. Heymann (C.): Man müsse fragen, mit wem die Regierung die Vorlage durchbringen wolle. Im Bauernbund herrscht ein Sturm der Entrüstung wegen der Entrechtung der Teilmunicipalitäten. Wenn die Regierung die Unterstützung der Sozialdemokratie wolle, dann müsse der Entwurf eine andere Gestalt bekommen. Die Abstimmung über Art. 1 wird auf nächste Woche verschoben. Zu Art. 2 (Aufgaben der Gemeinden) beantragt Abg. Heymann bei Art. 3: Bei der Durchführung reichs- und landesgesetzlicher Bestimmungen wirken die Gemeinden nach Maßgabe dieser Bestimmungen als Verwaltungsorgane des Reichs oder des Landes mit. Staatspräsident Dr. Bolf wandte sich gegen diesen Antrag mit der Begründung, daß es keine Verbesserung sei, wenn die Gemeinden auch unmittelbar Organe des Reichs werden. Abg. Scheff (Dem.) erklärte sich für den Antrag Heymann.

Bei Artikel 6 (Änderung im Bestande der Gemeinden) beantragt Abg. Heymann eine Bestimmung, wonach bei Eingemeindungen die Genehmigung nur aus Gründen des öffentlichen Wohls verweigert werden kann. Staatspräsident Dr. Bolf tritt diesem Antrag entgegen. Es sei nicht zu wünschen, daß die Gemeinden in dieser Frage den Verwaltungs-

gerichtsbehörden anrufen können. Die Entscheidung hierüber müßten Regierung und Landtag haben.

Zu Artikel 6a (Änderung ohne Zustimmung der Beteiligten) beantragt Abg. Rühl (C.) folgende Bestimmung: Von der heftigsten Verfügung ist, sofern es sich hierbei um die Aufhebung der Selbständigkeit einer Gemeinde handelt, dem Landtag mindestens einen Monat vor ihrer Bekanntmachung Kenntnis zu geben. Abg. Scheff (Dem.) beantragt: Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn offensichtliche Schäden für die von der Änderung betroffenen Gemeinden zu befürchten sind. Die Abstimmungen wurden auf die nächste Sitzung am Dienstag nachmittag zurückgestellt.

Der Landtag wird einer Einladung der Stadtverwaltung Heilbronn folgend, am Mittwoch 27. Februar 1923 nachmittags 4/4 Uhr von Stuttgart nach Heilbronn fahren, das Stadttheater besichtigen und abends der Aufführung „Wallfäre“ beiwohnen. Der Besuch des Landtags hängt zusammen mit der Eingabe der Stadtgemeinde Heilbronn um Gewährung eines Staatsbeitrags zu den Betriebskosten des dortigen Stadttheaters.

Panflavin ärztlich empfohlen
zum Schutz gegen Grippe
PASTILLEN
TASCHENUNTERWAFER

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERBODENRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(58. Fortsetzung.)

Bon früh bis abends wurde fleißig geschafft, im Feld, im Stall und am Pult.

Mutter Roland, die jetzt fast nur noch dem Kinde lebte, schlug manchmal die Hände über dem Kopf zusammen, wenn sie sah, wie flott und fröhlich die Arbeit erledigt wurde.

Heyden war ein ganz anderer geworden.

Auf keinem Antlitz, das noch etwas männlicher geworden war, lag wieder wie einst das sonnige Lachen.

Kurz vor Pfingsten war Rollen fertig, wenige Tage nach ihm auch Heyden mit den Stimmen.

„Jetzt werde ich nach Berlin zu Generaldirektor Berthold fahren. Der ist mir sehr freundlich gesinnt, ebenso der Intendant. Halten Sie den Daumen, lieber Freund... Es wird klappen. Ich glaube es. Es muß klappen! Ihre Oper ist wundervoll. Die Melodien werden begeistern und mitreißen.“

„Wenn Sie doch den Olaf singen könnten!“ leuchtete Rollen. Willmar schwieg. Wie einen Vorwurf empfand er diese Worte. Er konnte ja wieder singen, er zwang die gewaltige Rolle wieder mühelos. Aber er wollte nicht noch einmal in den Strudel hineingerissen werden.

Keiner auf dem Rolandshof wußte, daß Heyden keine Stimme wiedergefunden hatte, denn der alte Hanus schweig, getreu dem Versprechen, das ihm Willmar abgenommen hatte.

Kurz nach Pfingsten fuhr Willmar nach Berlin, nicht ohne daß er der kleinen Else versprochen hatte, ihr etwas Feines mitzubringen. Sein erster Weg war zu dem Generaldirektor Berthold.

Der war sehr erstaunt und begrüßte Heyden herzlich. Sie kamen ins Blaue, und Heyden erzählte ihm von der Oper seines Freundes Rollen.

Interessiert hörte Berthold zu und erbat sich dann die Partitur. Er überflog sie und bemerkte: „Das ist die Oper wundervoll instrumentiert ist, das sehe ich als Fachmann. Man sollte es nicht glauben. Ein Heidehulmeister! Ja ja, in der Stille reißt manches Talent. Sie möchten nun gern,

daß Ihres Freundes Werk an der Staatsoper aufgeführt wird.“

Heyden nickte und sagte: „Das möchte ich allerdings. Ich bin schon zufrieden, wenn Sie die Oper mit Ihrem Orchester einmal durchspielen. Ich weiß dann, daß die Staatsoper König Olafs Lied bringen wird.“

„Sie sind sehr hoffnungsvoll, lieber Heyden. Ist die Oper wirklich so gut?“

„Sie ist es! Ein klein wenig kann ich das auch beurteilen.“

Die Sicherheit Heydens verfehlte ihre Wirkung auf Berthold nicht.

„Haben Sie die Orchesterstimmen mit?“

„Ja. Ich habe sie selbst geschrieben.“

„Also, mein lieber Heyden, ich will die Oper einmal durchspielen, gleich mit dem Orchester. Meine Musiker werden diese Sonderarbeit gern tun, denn der Name Heyden hat bei ihnen einen guten Klang. Man wird es nicht vergessen, daß Sie dem Penionsfond der Musiker seinerzeit 30 000 Mark stifteten. Dem Intendanten werde ich es mitteilen und ihn bitten, daß er beikommt. Er wird es tun. Auch bei ihm haben Sie noch heute einen großen Stein im Brett. Er ist immer noch voll Hoffnung, daß Sie eines Tages wieder singen werden. Wie sieht es überhaupt mit Ihrer Stimme? Ist sie noch nicht wieder geworden?“

Ausweichend antwortete Heyden: „Etwas, aber sie langt noch nicht wieder aus.“

„Oho, herr Heyden! Das klingt aus Ihrem Munde ganz hoffnungsvoll. Etwas heißt bei Ihrer sprichwörtlichen Bescheidenheit sehr viel. Wollen wir nicht eine Probe machen?“

„Heute nicht. Vielleicht später! Ich muß noch warten, muß mich idonen.“

Diese Notlüge war ihm peinlich, und er wurde vor Berlegenheit rot.

Der Generalmusikdirektor sah es und klopfte ihm auf die Schulter. „Lieber Heyden, jetzt werde ich mit dem Intendanten die Hoffnung teilen.“

„Hoffen Sie nicht zu viel, Herr Berthold.“

Generalmusikdirektor Berthold hatte sich nicht getäuscht. Der Intendant war sofort einverstanden, sich die Oper anzuhören, und die Musiker erklärten sich bereit, am nächsten Vormittag die Oper mit dem Generalmusikdirektor durchzuspielen.

„Es ist für Heyden“, sagten sie. „Das ist selbstverständlich. Der war der vornehmste Mensch, den wir an der Staatsoper

kannten und dazu der größte Künstler. Für Heyden war wir es.“

Am nächsten Morgen fand die erste Interpretation des Rolandschen Werkes statt.

Außer dem Intendanten, der Heyden äußerst liebenswürdig begrüßte, waren noch verschiedene Sänger und einige namhafte Musikkritiker der Berliner Presse anwesend, die der Intendant gebeten hatte.

Die Oper gefiel restlos. Nicht nur das Orchester mit seinem Dirigenten war von dem hochmusikalischen Werke eingefangen, auch die Musikkritiker waren überwältigt.

„Was sagen Sie, Doktor?“ fragte der Intendant den gefürchteten Dr. Wassermann.

„Sagen!“ polterte Wassermann in seiner groben Art. „Hier gibt es nichts zu sagen! Hier heißt es aufhören! So ein musikloses Werk heißt uns doch wahrlich! Lassen Sie sich um Himmelswillen die Erstausführung nicht von einer Provinzbühne wegschnappen, ganz Berlin wäre Ihnen böse.“

Heyden war glücklich über den spontanen Erfolg des Werkes. Daß Wassermann, der tonst immer am besten Orchesterwerke etwas auszuweihen hatte, für die Oper eintrat, das ging über seine kühnsten Erwartungen.

Der Intendant dankte dem Generalmusikdirektor und den Musikern und folgte dem Geheimrat.

Im Büro sagte der Intendant: „Wir wollen nicht viele Worte machen, lieber Heyden. Die Oper ist ausgezeichnet und trägt den Keim zu einem ganz großen Erfolg in sich. Ich akzeptiere sie für die Staatsoper... und muß nur bedauern, daß Sie nicht die wundervolle Rolle des Olaf singen können. Die läge Ihnen ausgezeichnete Schade! Das hilft aber nichts. Da muß eben Herr Dalbade heranziehen. Sie wissen doch, daß wir mit Herrn Dalbade wieder abgeschlossen haben?“

Willmar hatte es einen Stich bei der Nennung des Namens gegeben, aber er ließ das unangenehme Gefühl nicht spürbar werden.

„Ich habe davon gehört, Herr Geheimrat.“

„Ich bereue beinahe, daß ich es getan habe, aber man hat mich förmlich dazu gedrängt. Die Staatsoper braucht einen überragenden Sänger. Und jetzt... ist der Teufel los. Er möchte das ganze Regim. nt an sich reißen, alles soll nach seiner Pfeife tanzen. Es ist für mich direkt bitter.“

„Ich würde mich an Ihrer Stelle anders verhalten, Herr Geheimrat, etwas größer. Ich halte das für die richtige Art, einem Herrn... Dalbade gegenüber.“

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn, 17. Febr. Die Reichsbank hat den Handel der Bürgerpartei in einer Tagung der Wirtschaftspolitik über neue wirtschaftliche Vorschläge, an dem brennenden wirtschaftlichen und großen Interesse.

Am 17. Februar hat in seiner Sitzung der Gemeinderat 1927 einem auf den Bau einer neuen Wohnungsbauanlage in der Gegend des Bahnhofs beschlossenen. Die 150 Wohnungen sollen im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt sein.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 17. Februar beschlossen, die Kosten für die Erneuerung der Wasserleitung in der Gegend des Bahnhofs auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Aus

Die Reichsbank hat den Handel der Bürgerpartei in einer Tagung der Wirtschaftspolitik über neue wirtschaftliche Vorschläge, an dem brennenden wirtschaftlichen und großen Interesse.

Am 17. Februar hat in seiner Sitzung der Gemeinderat 1927 einem auf den Bau einer neuen Wohnungsbauanlage in der Gegend des Bahnhofs beschlossenen. Die 150 Wohnungen sollen im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt sein.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 17. Februar beschlossen, die Kosten für die Erneuerung der Wasserleitung in der Gegend des Bahnhofs auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Die Reichsbank hat den Handel der Bürgerpartei in einer Tagung der Wirtschaftspolitik über neue wirtschaftliche Vorschläge, an dem brennenden wirtschaftlichen und großen Interesse.

Am 17. Februar hat in seiner Sitzung der Gemeinderat 1927 einem auf den Bau einer neuen Wohnungsbauanlage in der Gegend des Bahnhofs beschlossenen. Die 150 Wohnungen sollen im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt sein.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 17. Februar beschlossen, die Kosten für die Erneuerung der Wasserleitung in der Gegend des Bahnhofs auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Die Reichsbank hat den Handel der Bürgerpartei in einer Tagung der Wirtschaftspolitik über neue wirtschaftliche Vorschläge, an dem brennenden wirtschaftlichen und großen Interesse.

Am 17. Februar hat in seiner Sitzung der Gemeinderat 1927 einem auf den Bau einer neuen Wohnungsbauanlage in der Gegend des Bahnhofs beschlossenen. Die 150 Wohnungen sollen im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt sein.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 17. Februar beschlossen, die Kosten für die Erneuerung der Wasserleitung in der Gegend des Bahnhofs auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Die Reichsbank hat den Handel der Bürgerpartei in einer Tagung der Wirtschaftspolitik über neue wirtschaftliche Vorschläge, an dem brennenden wirtschaftlichen und großen Interesse.

Am 17. Februar hat in seiner Sitzung der Gemeinderat 1927 einem auf den Bau einer neuen Wohnungsbauanlage in der Gegend des Bahnhofs beschlossenen. Die 150 Wohnungen sollen im Laufe des Jahres 1928 fertiggestellt sein.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 17. Februar beschlossen, die Kosten für die Erneuerung der Wasserleitung in der Gegend des Bahnhofs auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Berg

Bewegung in der... Minister die Parteien... nach Berlin ge-

Das in der Hauff... am Samstag... eingeweiht... Ralte und...

Schulen wurden bis... Der Gemeinderat... 800 Mark.

von der Handwerks... gegenwärtig eine... zum Kauf...

Die Anerkennung... das Lob der Gegenwart... der Zukunft.

Die Reichsbahn... hat die Oberlandmesser Stahl... in Freudenstadt...

Die Anerkennung... das Lob der Gegenwart... der Zukunft.

Die Reichsbahn... hat die Oberlandmesser Stahl... in Freudenstadt...

Heilbronn, 17. Febr. Deutschnationale Indu-... Hand der Deutschnationalen Volkspartei...

Ulm, 17. Febr. Bestechung beim Wohnungs-... Ein Beamter des Ulmer Wohnungsamts...

Vom bayerischen Allgäu. 17. Febr. Das größte All-... gauer Milchwerk in Altrang fand die Eröffnung...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 18. Februar 1929.

Die Anerkennung... das Lob der Gegenwart... der Zukunft.

Dienstaachrichten

Die Reichsbahn... hat die Oberlandmesser Stahl... in Freudenstadt...

Eine Februarwoche

Wohl keine andere Woche im Jahr hat ein solch zwie-... pächtig Gesicht wie die vergangene, in der wir aus der...

Fastnacht aus! Ein neues stand vor und liegt jetzt hin-... ter uns: Landeshüttag! Der Landeshüttag ruft auf...

Erfolgt dann ein Aufschl. des Herzens, so ist auch der Lan-... desbüttag keine tote Garnitur des Jahres...

Mit dankbaren Herzen haben wir nunmehr auf dem... Kalender feststellen können, daß der halbe Februar vorü-...

Nun ist auch die Zeit im Vereinsleben gekommen, in... der es gilt, Rechenschaft über das letzte Arbeitsjahr abzu-...

Noch eine Ueberraschung ward uns an diesem Wochen-... ende geschenkt: Max Jakob's künstlerische Hand-...

Generalversammlung des Turnverein Nagold e.V.

Man schreibt uns: Am letzten Samstag, abends 8 Uhr hielt der Turnver-... ein im Gasthaus zur „Linde“ seine jährliche Generalver-

Jahresnachweis für die gewerbliche Unfallversicherung... Die Frist für die Einreichung des Jahresabschlussnachweises...

Calw, 17. Febr. Schließung der Schulen bei... Fortdauer der Kälte. Der Gemeinderat hat in einer...

gleicher Weise. Zum Jahresprogramm wurde beschlossen, ... außer den zu besuchenden Gauveranstaltungen am Him-

Generalversammlung des Bergl. Lieder- und Sängerkranz

Man schreibt uns:

Mit einem Rückblick auf das Jahr 1928 begann der Vor-... sitzende, Herr Präzeptor Wieland, nach Begrüßungsworten...

Den Schluß der schönen Tagung bildete eine Ehrung des... Vorstandes anlässlich dessen 15jähriger Vorstandschafft beim...

Homöopathischer Verein

Gestern hatte der Verein die Freude, den Verbandsvor-... sitzenden H. Wolf von Stuttgart über „Erkältungs-

Fischerei-Lehrkurs

Die Württ. Landwirtschaftskammer beabsichtigt, durch den... Landesfischereiaufsichtsrat, Herr Dr. Smolian, im...

Jahresnachweis für die gewerbliche Unfallversicherung... Die Frist für die Einreichung des Jahresabschlussnachweises...

Calw, 17. Febr. Schließung der Schulen bei... Fortdauer der Kälte. Der Gemeinderat hat in einer...

Freudenstadt, 17. Febr. Wassernot. Seit Samstag... früh fehlt in einem großen Teil der Stadt das Wasser.

Freudenstadt, 16. Febr. Brand in Frutenhof. Freitag... vormittag brach in dem Doppelwohnhaus von Borro...

Grippegefahr... beugt vor



Letzte Nachrichten

Gaskeffelexplosion in Berlin

Sechs Personen verletzt — Große Verwüstungen — Die Kälte als Ursache.

Berlin, 18. Febr. In der Nacht zum Sonntag explodierte im dichtbesiedelten Norden Berlins ein Gasometer von 37000 Kubikmeter Fassungsvermögen der Städtischen Gaswerke. Die großen Verwüstungen, die die Explosion anrichtete und die ungeheure Panik, die darauf folgte, ließen befürchten, daß zahlreiche Menschen dem Unglück zum Opfer gefallen seien. Zum Glück sind nur sechs Personen verletzt worden.

In Schlesien ist nach den Berichten der Forstämter die Hälfte des Wildstands unmittelbar an der Kälte zugrundegegangen oder ermattet den Füchsen und Raubvögeln zur Beute gefallen. Es wird eine weitgehende Schonung auf mindestens zwei Jahre nötig sein, um die Schäden dieses Winters einigermaßen auszugleichen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Turnwarterversammlung des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues.

Dieselbe fand am Samstag und Sonntag unter Leitung von Obergaurnwart Großmann, Höfen im Badischen Hof in Calw statt, da die Turnhalle der Kälte wegen unbenutzbar war. Trotz derselben war der Besuch ein recht stattlicher, zumal nahezu 70 Turnwarte und Vorturner sich eingefunden hatten. Der Gaurnauschuß tagte am Samstag nachmittags von 3 Uhr ab und beriet über grundlegende turnerische Fragen. Von 5 Uhr ab waren die Turnwarte an der Arbeit. Der Samstag war besonders den Feilübungen gewidmet. Dieselben sind in ihrem Aufbau wirklich formgerecht zusammengestellt und werden bei Massenvorführungen eine große Wirkung erzielen. Am 7.30 Uhr wurde abgebrochen, und um 8.30 Uhr zu einer Befprechung wieder zusammengetreten. Gaurnvertreter Prof. Dr. begrüßte die Feilübungen mit herzlichen Worten und gab seiner Freude besonderen Ausdruck, daß nunmehr 4 Vereine des bisherigen Turn- und Spielverbandes im Enzjal den Weg zu ihren früheren Turnbrüdern wieder gefunden haben. Er wünschte, daß die Arbeit, die vollbracht wurde, auch richtig in den Vereinen verwertet werde. Der Dienst an der Jugend sei eine dankenswerte Aufgabe. Obergaurnwart Großmann erstattete nun den Turnbericht vom verflossenen Jahr, welcher beim Gaugang fröhlich und unterbleiben mußte. Er ergänzte noch im Einzelnen die verschiedenen Punkte, die beim Gaugang schon ins richtige Licht gerückt wurden. Beim Spielbetrieb soll mehr der erzieherische Wert abwalten als die fanatische Punktjägeri des Sports. Er gab dann die Uebungsarten für das Gaugturnen in Halterbach bekannt, bei welchem bei genügender Beteiligung auch noch ein Altersturnen mit verbunden werden soll. Die Meldungen finden keine Berücksichtigung. Verschiedene interne Angelegenheiten fanden dann noch ihre Erledigung und nach einem Turnerlied war die Samstagtagung beendet.

Sonntag früh halb 9 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen und obligatorische Uebungen am Pferd, sowie die Schwung- und Kraftübungen der verschiedenen Stufen am

Barren und Red vorgetragen und besprochen. Anschließend wurden die Feilübungen nochmals wiederholt und hierauf noch einige Aufmarschübungen durchgenommen, womit die Turnwarterversammlung ihren Abschluß fand. Reges Interesse wurde von den Teilnehmern allseitig bekundet. So wurde in turnerischer Beziehung eine reiche Saat ausgestreut, die den Vereinen die Möglichkeit gibt, für das laufende Jahr genügend Arbeitsstoff zu intensiver Betätigung zur Verfügung zu haben. Die Turnwarte treten in absehbarer Zeit noch einmal bezirksweise zusammen. Und nun an die weitere Arbeit, damit der Gau beim Gaugturnen sowohl als beim Kreisturnfest würdig vertreten und mit Erfolg auf die geleistete Arbeit zurückblicken darf. — Nach den bisherigen Meldungen zum Kreisturnfest in Heilbronn zu schließen, sieht ein über Erwartung starker Besuch sowohl der Wettturner als auch der übrigen Festbesucher bevor.

Interessant ist, nachstehende französische Tendenzmeldung zu erfahren: Die Deutsche Turnerschaft hat 7 700 000 Mitglieder in der Fantasie der Franzosen. Diese Angabe bringt die amtliche, vom franz. Kriegsministerium unterstützte Fachzeitung „Le Gymnaste“.

Handel und Verkehr

Der Jahresumsatz der Konsumvereine des Zentralverbands betrug im ganzen Reich im Rechnungsjahr 1927/28 1 045 962 404 Mark (i. V. 881 109 422), in Württemberg 65 (60,3), in Bayern 61,2 (52,7) Millionen Mark.

Erleichterung der französischen Gemüleeinfuhr. Die belgische Staatsbahngesellschaft hat beschlossen, zur Erleichterung der Einfuhr von Blumenkohl und Erbsenkohl aus Frankreich nach Deutschland bei der Durchfuhr durch Belgien ermäßigte Frachttarife in Anwendung zu bringen, wenn die Sendungen als Eilgut und in ganzen Wagenladungen erfolgen.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist eine Entpannung der Lage eingetreten. Nach dem Stand vom 15. Febr. betragen die Verladungen im Bezirk des Mitteldeutschen Braunkohlenreviers 80 Prozent der normalen Verladungen. Berlin wurde vom ostdeutschen Braunkohlenrevier mit 500 Ladungen täglich beliefert. Die Schwierigkeiten in der Kohlenlieferung anfangs dieser Woche sind darauf zurückzuführen, daß am letzten Sonntag in den Gruben nicht gearbeitet worden ist. Die Betriebe waren daher eingekesselt. Am Sonntag, 17. Februar, wurde in den meisten Gruben gearbeitet. Es liegen auch noch große Vorräte auf Stapel.

Tarifbindung in der Holzindustrie. Das Lohnabkommen für das deutsche Holzgewerbe vom 25. Februar 1928 ist von den Unternehmern genehmigt worden. Das jetzt genehmigte Lohnabkommen hat noch Gültigkeit bis zum 29. März 1929. An dem Lohnabkommen sind etwa 115 000 organisierte Holzarbeiter beteiligt.

Markte

Schweinepreise. Echterdingen a. F.: Käufer 50—65, Milchschweine 25—35. — Gaildorf: Milchschweine 26—32. — Winnenden: Milchschweine 28—34 M. d. St.

Süddeutscher Obst- und Gemüsemarkt. 16. Febr. Edeläpfel 35—40, Tafeläpfel 20—35, Walnüsse 50—60, Kartoffeln 6—6½ je Hund; Endiviensalat 10—25, Wirsing (Rohrtraut) 15—20, Röhrlkraut 15—18, Weißkraut rund 15—18, Röhrlkraut 15—20, Blumenkohl 20—22 je Stück; Rosenkohl 15—25 bis 35—50, Grünkohl 15—20, rote Rüben 12—15, gelbe Rüben 12—15, Zwiebel 12—15, Rettiche 6—10, Sellerie 10—40, Schwarzwurzeln 30—40, weiße Rüben 4—5.

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. Hopfen liegen sehr ruhig. Am Nürnberger Markt kamen infolge der ungünstigen kalten Witterung keine Zufuhren heran und die Haltung an diesem Markt wird als vollkommen geschäftslos bezeichnet. In Württemberg kamen in Rottenburg einige Bistchen zu RM. 90—110 je Zentner zum Verkauf.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die Lage an den Tabakmärkten hat sich nicht geändert. Auch an diesem Markt machte sich die kalte Witterung stark bemerkbar und die Zufuhren werden sozusagen vollkommen eingestellt. Neue Käufe haben in dieser Woche keine stattgefunden.

Fruchtmärkte

Markt am 16. Februar 1929.

Verkauf	Preis pro Ztr.	RM
39,75 Ztr. Weizen		12,40—12,80
3,25 „ Hafer		12,00
11,00 „ Roggen		11,80

Handel lebhaft, alles verkauft. Reges Nachfrage nach Dinkel. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 23. Februar 1929.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Montag, 18. Februar:

10.35: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Römischer Feitstagen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 16.30: Opernmusik. 18.00: Zeitungsabgabe. Wetterbericht. Bericht des Landesarbeitsamts. 18.15: Vortrag: Madagasgar. 18.45: Befehlsabgabe. 19.15: Streifzüge durch die Weltgeschichte. 19.45: Zeitungsabgabe. Wetterbericht. 20.00: Schwäbischer Abend. 20.15: Deutscher Feitstagen. Schwanf. Anschließend: Unterhaltungskonzert. 21.15: Herbstabend.

Württ. Landestheater

Großes Haus: 19. Febr. Theatergemeinde D8: Der Bildschuß (7.30—10.30). — 20. Lohengrin (7—11). — 21. B7: Turandot (8—10.30). — 23. F7: Hoffmanns Erzählungen (7.30—10.15). — 24. Turandot (7.30—10). — 26. E8: Rigoletto (8—10.30). — 27. E8: Der Evangelist (8—10.30). — Kleines Haus: 18. Febr. Theatergemeinde A7: Die Hochzeit des Figaro (7.30—10.45). — 20. E7: Ende gut, alles gut (8—10.15). — 22. E7: Katharina Knie (8—10.15). — 23. Zum ersten Mal: Kolonne Hund, Schauspiel von Friedrich Wolf (7.30—g. 10) — 24. Der singende Pfennig (3.30—5.15). — 24. Bertenkomödie (7.30—9.30). — 25. A8: Kolonne Hund (8—g. 10). — 27. F8: Das Konzert (8—10.30). — Liederhalle: 24. Febr. Sechstes Symphoniekonzert. Hauptprobe (11—1). — 25. Sechstes Symphoniekonzert (8—10).

Geftorbene: Anna Hehr, 85 Jahre, Grömbach. — Fr. Heiner, Sensenschmied, Neuenbürg. — Karl Müller, Ringmacher, 53 Jahre alt, Birkenfeld.

Wetter für Dienstag

Der Hochdruck über Skandinavien besteht fort. Das Tief im Westen hat nur wenig an Ausdehnung gewonnen. Für Dienstag ist zeitweilig bedecktes, immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

Oberamtsstadt Nagold.
Die mit Genehmigung der Minist.-Abteilung für Bezirks- u. Kreisverwaltungsverwaltung aufgestellte **Gemeindefassung über die Befolgung der städtischen Beamten** liegt 8 Tage lang zur Einsicht auf d. m. Rathaus auf. Den 15. Febr. 1929.
Stadtsch.-Amt: Raier.

Neuwäscherei
für Kragen, Manschetten und Vorhemden
von 143
Jul. Brenner, Nagold
Moltkestr. 20b. Stadtbahnhof.
Annahmestellen:
L. Brenner u. Besamie, Waldbachstr., Ferd. Wolf, Buxafr.

Kohlen Koks Briketts
Liefere laufend gut und preiswert
Berg & Schmid

Weil überzählig, verkaufe eine gute
Schaff-Ruh
Adolf Weimer, Ebnhausen.

Handelskammerwahl
Am 31. Januar 1929 wurden für die nächsten 6 Jahre folgende Herren gewählt:
1. Carl Commerell, Sägewerksbesitzer in Höfen
2. Ludwig Laub, Buchdruckereibesitzer in Altensteig
3. Erwin Sannwald, Fabrikdirektor in Calw
4. Karl Schmid, Fabrikdirektor in Calw
5. Hermann Stock, Kaufmann in Freudenstadt.
Einsprache gegen die Wahl ist innerhalb 2 Wochen möglich
559 **Handelskammer Calw.**

Gefichtsausschlag
Pitel, Miltzer, Bitten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Aude's“ Pele schäumt. — a. 50 Pfg. (15%), b. 1.— (25%) und c. 1.20 (35%), härteste Form, eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Judooh-Creme“ (a. 35, b. 50, c. 75 und 100 Pfg.) nachreiben. Grobhartige Mischung, von Tausenden bewährt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Nagolder Apotheke, Marktstraße
Rudolf Hollender, Stadt-Drogerie. 1656

Mädchen
für Küche und Haus
bei guter Bezahlung und Behandlung auf 1. März gesucht.
501 **Effich, Pforzheim, Wartbergshof.**

Kein Einfrieren des Autokühlers mehr
bei Verwendung unseres **Getrierschutzmittel Decolol-22**
Preis 1.20 Mk. per Kilogramm, frachtfrei jeder Verbrauchsstation. — Für Wiederverkäufer Sonderpreisliste
Georg Oest & Cie.
Fabrik technischer Oele und Fette
Freudenstadt, (Schwarzwald)

Monatsschrift Württemberg
Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württembergischen Landesamts für Denkmalpflege / Schriftleitung: August Lämmle
Abonnementsbestellungen nimmt zu M. 1.75 vierteljährlich entgegen die Buchhandlung von G. W. Zaiser in Nagold.

Schwäb. Bilderbühne, Stuttgart.
„CHANG“
Ein Drama aus der Wildnis!
Stauenerregende Tiger- und Leoparden-Jagden, wilde Elefantenherden zerstören ein Dorf!
Außerst dramatische Handlung!
vom Montag, 18. bis Dienstag, 19. Febr. im **Seminarsaal Nagold** abends 8 Uhr.

Suche für sofort fleißiges, ehrliches **Mädchen** im Alter von 16 bis 18 Jahren für Gast- und Landwirtschaft bei guter Bezahlung und Familienanschluß. 519
Bei wem? sagt die Geschäftliche des Blattes.

Die **Modelführer** für **Konfirmation und Kommunion 1929** sind erschienen und für M. 1.— vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

Der sofort gesucht 1 pers. **Drahtgepr. Roggen- od. Weizen-Stroh** liefert in Wagonladungen franko jeder Bahnstation. **S. Sailer, Rottburg a. M. Güterbahnhofstr. 1 Tel. 37.**

Konfirmations-Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Allen, die an **Rheumatismus und Gicht** leiden, teile ich kostlos unter Beifügung von Rezepten mit, wie ich nach nutzlosen Kuren von meinen unerträglichen Schmerzen in ganz kurzer Zeit befreit worden bin. Aus Freude über meine Genesung gebe ich jedem Leidensgenossen gerne Auskunft, was mir so schnell g. holfen hat. Bemerte noch, daß ich nichts verstehe.
Frau Wwe. Anna Iffland, Berlin NW. 6 367 Luisen-Str. 57.

BONGS GOLDENE KLASSIKER-BIBLIOTHEK
GOETHE SCHILLER SHAKESPEARE
HEINE HEBBEL KELLER
LESSING STORM REUTER
u. a. m. **3 MARK**
Anerkannt wertvolle Ausgaben. Beste Friedens-Ausstattung, Holzfreies Papier, echt Goldprägung.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Verzeichnisses von der Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Der deutsche...
Der östliche...
Alfo genau...
berühmte Man...
und mit der d...
füge in Artike...
Die serbische...
österreichisch-ung...
Deutschland, sie...
Wesen nach ein...
gung des Balti...
Frieden auf den...
Es war unmög...
Ultimatum von...
Ultimatum vor...
den Toren.“
Woher wuß...
doch noch am 2...
tales gegen...
Sazonow an...
liegenden Frag...
Angarn und S...
heit handle, die...
den das ernste...
daran fehlte es...
vornherein au...
pflichtungen, d...
nommen habe...
den, folglich sei...
es sei an Gurr...
pflichtungen na...
Wittlerweil...
1909, in der...
nien und der...
freundnachbar...
so wenig wie...
1878 irgend...
völkerrechtlich...
werden kann...
vontu Marti...
Botschafter in...
gegeben, daß...
Lamtheit der...
könne, juristisch...
Dies und r...
(„Der völkere...
soeben erfiehe...
den Berliner...
überzeugender...
die serbische...
Princip und G...
zu dessen U...
hartzig, d...
hat, hatte da...
und Fran...
so energisch...
versteht man...
auch, daß sei...
man sonst sei...
hen pflegt, d...
seine Kollegen...
den Krieg ge...
Serbie...
steht heute...
Februarheft...
„Justizmord“...
den ganzen...